

### Hinweise für das Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten

Sehr geehrte Studenten,  
sehr geehrte Studentinnen,

die folgenden Hinweise dienen Ihrer Orientierung beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit.

#### **1. Problem- und Fragestellung**

Was möchten Sie herausfinden? Welchen (kausalen) Zusammenhang wollen Sie aufklären? Welches empirische Problem wollen Sie erklären?

Am besten sind hier kurze, aber prägnante Fragen, z.B. „Fördert internationaler Handel die Demokratisierung von Entwicklungsländern?“ Oder „Warum führen Demokratien keine Kriege gegeneinander (Sind aber gegenüber Nicht-Demokratien nicht friedlicher als Nicht-Demokratien untereinander)?“.

Setzen Sie Ihre Frage in einen größeren Kontext ein (Menschenrechtsfragen, Abrüstung, Migration etc.). Aus diesem übergeordneten Problem bzw. einer übergeordneten Entwicklung leiten Sie bitte eine spezifische Forschungsfrage/These ab. Forschungsfragen dienen Ihnen als Orientierung oder „roter Faden“.

#### **2. Eingrenzung und Relevanz der Frage**

Sie sollten darlegen, warum Sie versuchen, gerade Ihre gewählte Frage zu beantworten. Warum befassen Sie sich zum Beispiel mit Faktoren, die Aufrüstungsprozesse begünstigen oder Friedensprozesse nach Bürgerkriegen erschweren? Gibt es vielleicht sogar eine „wissenschaftliche Lücke“, die Ihre Arbeit versucht zu schließen? Welche Bedeutung (Mehrwert) hat Ihre Frage für die wissenschaftliche Disziplin oder die politische Praxis?

In jedem Fall sollten Sie Ihre Frage eingrenzen und nicht versuchen, alles zu beantworten. Eine Begrenzung hilft Ihnen, gezielt nach Quellen zu suchen und sich nicht „zu verzetteln“. Erwähnen Sie deshalb auch, was Sie **nicht** machen möchten. I.d.R. tendiert man dazu, alles Mögliche zu untersuchen. Alles was Ihnen relevant erscheint, aber nicht direkt etwas mit der Forschungsfrage zu tun hat, kann im Schlussteil (als „offene oder neue“ Forschungsfragen) oder in Fußnoten aufgeführt werden.

#### **3. Forschungsstand**

Um eine eigene Frage zu entwickeln, müssen Sie i.d.R. bereits eine Vielzahl an Texten gelesen haben. Die Darstellung des Forschungsstandes ist deshalb sinnvoll, weil Sie so a) an laufende Debatten anschließen und b) die Relevanz ihrer Arbeit nochmals verdeutlichen können. Bitte achten Sie darauf, größere Argumentationslinien wiederzugeben und nicht in ein „Nach erzählen“ zu verfallen. Bei der Darstellung des Forschungsstandes sollten Sie auch versuchen, Widersprüche in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit anderen Autoren aufzudecken. Gibt es zum Beispiel Widersprüche zwischen Erklärungsansätzen und empirischen Befunden? Sind die Annahmen der Autorinnen und/oder Autoren inkonsistent? Sind Erklärungsansätze unbefriedigend? Die Kritik an und die Auseinandersetzung mit der Forschung hilft Ihnen Ihre Arbeit besser zu verorten.

#### 4. theoretisch-konzeptioneller Rahmen

Keine Untersuchung ist theorielos oder ohne Konzept. Sie betrachten Probleme und Ereignisse aus einer bestimmten Perspektive heraus (z. Bsp. ein bestimmtes Menschenbild, ein bestimmtes Verständnis von Politik [Politik als Ausgleich, Konsens oder Politik als Konflikt um Werte etc...]). Machen Sie Ihre Perspektive explizit! Sie können gerne in ein einführendes Theoriebuch schauen (siehe Punkt 7). Wenn Sie sich bestimmter Theorien und Konzepte bedienen, begründen Sie bitte Ihre Auswahl. Sie können sich für eine bestimmte Theorie/ein bestimmtes Konzept entscheiden, weil Sie diese testen wollen oder weil es bisher keine Untersuchungen dazu gibt. Wichtig ist, dass Ihre Auswahl nicht willkürlich ist.

#### 5. methodisch-analytischer Rahmen

Bitte beachten Sie unbedingt, dass Ihre Fragestellung (Was will ich rausfinden?) die Methode bestimmt (und nicht umgekehrt). Interessieren Sie sich für kausale Zusammenhänge, zum Beispiel dafür, ob es einen Zusammenhang zwischen Regierungsform und dem Streben nach Nuklearwaffen gibt, werden Sie eher auf statistische Modelle und Datensätze zurückgreifen (das Ergebnis müssten Sie dann eventuell noch einer qualitativen Untersuchung unterziehen, um die Motivation für das Streben zu verstehen). Wollen Sie Motive verstehen, zum Beispiel bei der Frage *warum* die rot-grüne Bundesregierung 1999 einer NATO Intervention gegen Serbien auch ohne UN Mandat zugestimmt hat, werden Sie eher eine Fallstudie durchführen, die u. U. auf Experteninterviews, Archivmaterial und/oder eine Inhalts- oder Diskursanalyse zurückgreift.

Sie sollten in diesem Abschnitt auch angeben, warum Sie Ihre Untersuchung auf bestimmte Fälle (in der Regel Länder) konzentrieren. Warum haben Sie sich zum Beispiel für Australien entschieden? Warum vergleichen Sie Indien und China miteinander? Sind Ihre Fallbeispiele etwa für einen Theorietest besonders gut geeignet? Lassen sich aus den Beispielen Verallgemeinerungen ableiten? Machen Sie in jedem Fall deutlich, warum Sie sich für bestimmte Fälle entschieden haben.

- Hier empfiehlt sich *Detlef Jahn (2013): Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft* (online über die UB Rostock). Jahn setzt sich intensiv mit dem Vergleich als Methode auseinander und stellt Strategien für die Auswahl von Ländern dar.

#### 6. Schlussbetrachtungen

Verfallen Sie beim Verfassen der Schlussbetrachtungen bitte nicht in ein Nacherzählen des Hauptteils. Wichtig ist, dass Sie nochmal explizit Bezug zu Ihrer zentralen Fragestellung oder These nehmen und die Frage/These beantworten („Die Untersuchung konnte zeigen, dass...“ oder „Nach der Analyse muss die These, dass Rüstungswettläufe Kriege verursachen, widerlegt werden...“). Legen Sie auch dar, was Ihr Ergebnis konkret bedeutet. Muss etwa eine Theorie oder ein Konzept als ungültig gelten? Müssen Theorien/Konzepte angepasst werden? Sie werden auch gemerkt haben, dass beim Schreibprozess weitere Fragen und Ideen entstanden sind. Hier ist der Platz dafür. Schreiben Sie an dieser Stelle gerne, welche neuen Fragen sich ergeben haben und was offengeblieben ist. Diese Fragen können dann für die Zukunft gestellt werden.

## 7. Schreibstil

Achten Sie beim Schreiben auf Ihren Ausdruck. Gelegentlich kommt es vor, dass Arbeiten sich wie politische Pamphlete lesen und eine sehr tendenziöse Sprache verwenden („böser Kapitalismus“ und „gute NGO“). Für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung ist das ungeeignet. Sie sollen zwar auf keinen Fall Ihre eigenen Einschätzungen und eigene Kritik heraushalten, denn Wissenschaft lebt (auch) von der kritischen Auseinandersetzung mit sich selbst. Außerdem haben Sie im ganzen Arbeitsprozess eine Reihe von Wertentscheidungen getroffen (Auswahl des Themas, des Landes, der Theorie). Achten Sie aber darauf, dass Ihre eigene Positionierung, die Sie gerne vornehmen dürfen, an wissenschaftlichen Kriterien orientiert bleibt. Sie können beispielsweise Theorien und Konzepte aufgrund von Widersprüchlichkeit und Inkonsistenz kritisieren, aber nicht, weil Sie bestimmte Theorien „nicht gut finden“.

## 8. Literaturtipps

Aufgelistet finden Sie einführende Literatur

Alemann, Ulrich von; Forndran, Erhard (2002): Methodik der Politikwissenschaft. Eine Einführung in Arbeitstechnik und Forschungspraxis. 6. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer (Geschichte/Kulturgeschichte/Politik, 204).

Dunne, Tim; Kurki, Milja; Smith, Steve (Hg.) (2013): International Relations Theories. Discipline and Diversity. 3rd ed. Oxford: Oxford University Press.

Evera, Stephen van (1997): Guide to Methods for Students of Political Science. Ithaca [u.a.]: Cornell University Press.

Krell, Gert; Schlotter, Peter (2018): Weltbilde rund Weltordnung. Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen, Baden-Baden: Nomos.

Schlichte, Klaus (2015): Einführung in die Arbeitstechnik der Politikwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Online erhältlich

Siedschlag, Alexander (Hg.) (2014): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS. (online verfügbar über die UB-Seite).

Stahl, Bernhard (2016): Internationale Politik verstehen. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Toshkov, Dimitar (2016): Research Design in Political Science. London: Palgrave

Wagschal, Uwe (1999): Statistik für Politikwissenschaftler. München [u.a.]: Oldenbourg.

Woyke, Wichard; Varwick, Johannes (Hg.) (2016) : Handwörterbuch Internationale Politik, 13. Auflage, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.